

General-Anzeiger



für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.

Verkundigungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeitspalte
oder deren Raum 12 Hgr.
Beilagen
erscheinen wöchentlich; Abo für ein
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Eingel. Nummer des Blattes kostet 10 Hgr.

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
jährlich für Abnehmer 1 M., durch
Böden in Kemberg 1,10 M., in Dresden,
Leita, Zwickau, Leipzig, Chemnitz 1,15 M.
und durch die Post 1,24 M.

Nr. 60.

Kemberg, Dienstag, den 27. Mai 1913.

15. Jahrg

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 23. Mai 1913

* Voraussichtliches Wetter. Morgen
Dienstag, den 27. Mai. Keine Witterungs-
veränderung.

oc. Heile Nächte. Gegen Ende des Mo-
nats Mai beginnt die Zeit der hellen Nächte.
Die Sonne geht von jetzt ab bis gegen Mitte
Juli nur um wenige Grade unter den Horizont
hinunter und nur bei halbwegs klarem Himmel
kommt es deshalb während der Nacht höchstens
bis zu einer gelinden Dämmerung, die jedoch
alle Einzelheiten deutlich erkennen läßt. Diese
Zeit, im Volksmunde die „Zeit der hellen
Nächte“ genannt, ist die schönste des ganzen
Jahres. Die während der Nachtlunden ein-
tretende Abkühlung ist nie so stark, daß sie nicht
einem beliebigen langen Aufenthalt im Freien ge-
statete. Im allgemeinen wird sogar die wäh-
rend dieser Nächte herrschende Temperatur
wohlwahrer als die Tageswitterung empfunden.

Demgemäß sind denn auch nächtliche Wander-
partien in dieser Zeit ein besonderer Genuß
für den richtigen Naturgenießer. Kinder,
Robben und andere Sträucher hängen in der
linden Nachtluft ihren Duft doppelt stark aus;
der frische, herbe Geruch, der vom Erdboden
aufsteigt, hat ebenfalls seinen Reiz, und bei
Sonnenaufgang gibt er wieder ein
Wiesens auf dem flachen Lande, sowie
die Vogelnist auf dem Größte sind
besetzt auch oft bis tief in die Nacht hinein
besetzt. Sehr beliebt ist die „italienische Nacht“,
eine Nummerierung der Balsen oder Gärten
mit bunten Lampen u. dergl. deren hinten
Frederiksenanstellungen mit dem jungen Grün
des Raubes, durch das sie hindurchleuchten,
manche reizvolle Stimmung hervorzuheben.

§ Bei dem am gestrigen Sonntag in Düb-
stadtgeheimen Turnfest des allgemeinen Turn-
vereins erlangen vom hiesigen Turnverein beim
Rudolfstump die Turner Reinhold Stralow und
Alfred Schütze je einen 10. Preis und einen
Dreierstump der Turner Richard Hamann einen
5. Preis. Wir wünschen dem Turnverein bei
ferneren Beteiligungen weitere gute Erfolge.

§ Warnung. In unserer Gegend sind zur
Zeit zwei „Geheißt-reisende“ tätig, deren Ma-
nipulationen als „Bauernfänger“ bezeichnet
werden muß. Als Opfer suchen sich die beiden
vorzugsweise junge Weibchen und Weiber aus,
denen sie eine möglichst große Bestellung auf
Bäbige abzunutzen suchen. Nachdem sie ihr
Opfer unter verlockenden Darbietungen geneigt
gemacht haben, legen sie ihm einen Felleischein
vor, der auf eine meist recht ansehnliche Summe

läuft, unter dem Vorgeben, daß es sich nur
um eine unveränderliche „Vormortierung“ handle.
Zu spät sieht dann derjenige, der den Schein
unterschreibt, ein, daß er einem der bekannten
Schwindelbanden zum Opfer gefallen ist, denn
die von jenen beiden vertretenen Firma besitzt
richtigstlos auf die durch die Unterschreibung über-
nommene Verpflichtung zur Abnahme der Ware.
Wir machen unsere Leser daher ausdrücklich auf
das Geschäftsgeheiß dieser Herren aufmerk-
sam und raten ihnen, jenen ohne weiteres die
Tür zu weisen.

Wittenberg, 23. Mai. (Als Leiter der
höheren Mädchenschule ist heute von den säch-
sischen Körperschaften in einer besonderen Sit-
zung Herr Dr. A. Haerel als Vorgänger gewählt
worden. Der Dienstantritt erfolgt am 1. Okt.
Herr Dr. Haerel hat bereits in Vorgang als
Leiter der höheren Mädchenschule fungiert.

Düb. In der Moorbadangelegenheit ist
seitens der Stadtverordnetenversammlung fol-
gender Beschluß gefaßt worden: Von einer
Verzierung gegen den Beschluß des Bezirksaus-
schusses wird Abstand genommen. Es soll ab-
gewartet werden, ob nicht eine Privatgesellschaft
die Sache zur Ausführung bringt. Einer fol-
gen soll weitgehende Unterstützung zu teil
werden. Es sollen ihr — allerdings unter
gewissen Bedingungen — das vorhandene Altem-
analie (Zeichnungen, Berechnungen, Moor-
analyse u.) und das erforderliche Baugeld
sollenlos zur Verfügung gestellt, event. auch
noch ein jährlicher Zuschuß aus den Ueber-
schüssen der Stadtparisse gewährt werden.

Wenn aber während einer Zeit von drei Mo-
naten eine solche Gesellschaft sich nicht gebildet
hat, soll in Erwägung gezogen werden, ob das
Bad nicht doch auf Kosten der Stadt er-
baut werden soll. Erneute Verhandlungen sollen
dann gepflogen werden.

Gräfenhainichen. Die Königl. Regierung
zu Merseburg hat die Verlegung der hiesigen
Kgl. Forstschütze vom 1. Juni ab nach Dranten-
baum in Anhalt genehmigt, weil es zu dem
bezeichneten Zeitpunkt an einer geeigneten
Wohnung in hiesiger Stadt für den Kandidaten
gefeh hat.

Wittenberg, 24. Mai. (Unfallfall oder
Selbstmord?) Heute vormittag 10 Uhr wurde
an dem Übergang der Feldstraße an der
Berliner Alleebahnstraße eine bisher nicht er-
mittelte Frau von Schnellzug überfahren und
bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt. Ob ein Un-
fallfall oder Selbstmord vorliegt, hat sich
noch nicht feststellen lassen. Eider ist, daß
die Ueberfahrere bei Bude 135 die gestohlene
Schranke paßte und hierbei von dem D-Brige

4 erfaßt worden ist. Die Tote ist etwa 25
bis 30 Jahre alt und scheint dem Arbeiter-
stande anzugehören. Es wurde bei ihr eine
Goldkette mit 20 Hgr. und eine Radotmarke
vom hiesigen Kaufhaus H. Werner vorgefunden.
Leipzig, 23. Mai. (Verbrandt verhaftet.)
Hier wurde gestern abend der aus Dresden
gestrichelte Wurmochter Beigel verhaftet, der
Unterhaltungen bei den Dresdener Rechtsan-
wältin Geißel und Hummel bezogen hat.
Von dem unterschlagenen Gelde wurden nur
noch tausend Mark bei ihm vorgefunden; den
Rest hat er in Leipzig ausgeliehen und bei
Friedemann vermerkt. Beigel wird nach
Dresden transportiert werden.

Mühlberg a. G. 50 Jahre landwirtschaft-
licher Verein. Dem landwirtschaftlichen Verein
ist bei seinem goldenen Jubiläum eine wert-
volle Festgabe in Gestalt einer Festschrift zuteil
geworden, welche der Schriftführer des Verei-
nes, Spartenkontrollleur Henrich, unter
Benutzung der vollständig vorhandenen Proto-
koll verfaßt hat. In der Schrift, welche 67
Seiten umfaßt und im Buchhandel käuflich ist,
wird die Geschichte des Vereines eingehend zu-
sammenhängend dargestellt, wie sie fünf Jahr-
zehnte hindurch verlaufen ist.

Mühlberg, 23. Mai. (Zum Schul-Jubi-
läum.) Der Reichskanzler, der selbst ein Schüler
der Herta gewesen ist, hat den an ihn gerichteten
Gruß mit folgender Beantwortung er-
widert: Dem verehrten Rektor der Landesschule
Herta und allen Herten herzlichsten Dank
für die freundlichen Grüße und guten Wünsche.
Zu Geheiß nehme ich selbst den wärmsten
Anteil an 370. Stiftungsfest der alma mater,
der auch ich so viel verdanke. v. Bethmann
Hollweg.

Zerbst, 23. Mai. (Verstorbene.) Der
Magistrat hat dem Gemeinderat eine Vorlage
über die Benutzung von Umhängen für die
Wahlzettel zur Stadtverordnetenwahl zugehen
lassen. Danach sind bei den Stadtverordneten-
wahlen die Stimmzettel in einem verschlossenen
Umhänge, die mit dem Wappen der Stadt
Zerbst versehen ist, zu übergeben. Das Bau-
schulturnatorium hat eine neue Dienstanweisung
für die Hilfslehrer an der Anzahligen Bau-
schule herausgegeben.

Deffert. Stadtverordneten-Sitzung
am 23. Mai.
Anwesend sind 4 Magistratsmitglieder und
9 Stadtverordnete. Herr Schulz eröffnet die
Sitzung kurz nach 7 Uhr. Nach Verlesung des
Protokolls der letzten Sitzung wird in die
Tagesordnung eingetreten.

Kemberg anno dazumal.

Von G. Eibe. (Aus dem Verbotenen.)
(6. Fortsetzung.)

1813. Werfen wir einen Blick auf die großen welt-
geschichtlichen Ereignisse, so sehen wir das arme Sachsen-
land in einer geradezu traurigen Lage. Von der sächsischen
Armee waren nur kümmerliche Reste aus dem russischen
Feldzuge zurückgekehrt. Von der einen Seite rückten die
verbündeten Russen und Preußen, von der anderen Napoleon
mit einem gewaltigen Heere heran. Die Stimmung in
Volk und Armee war vielfach für einen Anschluß an die
Verbündeten. Nur der König konnte sich nicht entschließen,
aus dem Rheinbunde auszutreten. Als dies endlich ge-
kannt wurde, quittierten viele Offiziere, die vor mehrere
Kommandant der Festung Torgau, den sächsischen Dienst.
Die Verbündeten erkannten die unglückliche Lage der Be-
völkerung und waren bestrebt, dem sächsischen Lande die
Zaghaftigkeit ihres Königs nicht zu entgelten. Bevor Vater
Väter mit seinen Truppen in Sachsen einrückte, erhielt
er einen Aufruf an das Sachsenvolk: „Wir bringen Euch
die Morgenröte eines neuen Tages, die Zeit ist endlich ge-
kommen, ein verhasstes Joch abzuschneiden. Auf! vereinigt
Euch mit mir, erhebt die Fahne des Aufstandes gegen die
fremden Unterdrücker und seid frei! Euer Landesherren ist
in fremder Gewalt; die Freiheit des Entschlusses ist ihm
genommen. Die Schritte befallend, die zu thun eine ver-
räterische Politik ihm nötigte, wollen wir ebensovienig ihm
zureden, als sie Euch entgelten lassen.“ Um einen be-
stimmten Entschluß nicht fassen zu müssen, begab sich der
König mit einigen Regimentern nach Desterreich, und so

rückten Russen und Preußen ins sächsische Land ein. Ober-
halb Wittenberg überschritten die Russen Anfang April
die Elbe und ein beträchtlicher Teil wurde als Belagerungs-
heer von Wittenberg in den Andreeßberg einquartiert. Der
Stadt liegt vom 6. April bis 4. Mai in Wachsdorf und
Nachts und von hier aus requirierten die Kosaken fleißig
in Kemberg Karren, Heringe, Wurstweine, Wein und
Hum, auch Kemberg der Rot- und Leberwurst sowie Weiz-
brod schenken den Herren Russen trefflich gemundet zu
haben, sie kommen immer wieder: „Bitte, gebhen Sie“.
Die Kosaken waren ein lebhaftes und „belebtes“ Volkchen.
So hat die Stadt an Gotlob Krieger 1 Taler für ein
Brot vorgegebene Beintleider, Weife und Brot für einen hier
traut gelegenen Kuffen, dessen Kleider ganz voller Kläuse
waren zu zahlen. Von den kriegerischen Ereignissen vor
Wittenberg bekommt Kemberg wenig zu spüren; daß es
aber blutige Kämpfe gegeben hat, sieht man aus den Re-
quisitionen von Wein und Hum und Eßig für die Volksteden
nach Pratau, Gutsch.

Zunächst rückte Napoleon mit seinem Heere vorwärts.
Am 29. April ermgang er bei Merseburg den Uebergang
über die Saale. Am 2. Mai fand die Schlacht bei Gr.
Görschen statt. Trotz aller Tapferkeit der Preußen be-
traufte Napoleon das Schlachtfeld und die Verbündeten be-
schlossen, sich hinter die Elbe zurückzuziehen. So wurde auch
die Belagerung Wittenbergs aufgegeben und am 4. Mai
rückte das russische Hauptquartier aus den Andreeßern ab.
Am 11. und 12. Mai bivouakierte eine Division von
9000 Mann französisch-österreichischer Truppen, die nach
der Schlacht bei Wigen (Gr. Görschen 2. Mai) verprengt
waren, dicht bei Kemberg. Daß eine Truppen-Abteilung

von 9000 Mann nach zehn Tagen noch als verprengter
Haufen in den Aften bezeichnet wird, beweist, daß Napo-
leons Sieg bei Wigen, wie der franzosenfaisier ihn mit Wor-
tliche in Erinnerung an Gustav Adolf's Sieg nannte, nicht so
entscheidend war. Nach Wittenberg hatte sich sogar die
Kunde von einer Niederlage verbreitet, insofern die Kemberger
Bürger, die dort Schlachtwief abzuliefern hatten, die Stadt
Hals über Kopf verlassen und ihr Vieh ohne behörige Dautung
ziehen lassen mußten, um bei der plötzlichen Schließung
der Tore nicht in der Feste eingeschlossen zu werden.

Nach Abzug der Russen ist Kemberg, die Straße nach
Leipzig wieder in den Händen der französischen und
sächsischen Truppen. Insofern stattet die leichte russische
Reiterei unserer Heimat noch öfter einen unerwünschten
Besuch ab. So bivouakierte am 10. Juni ein Kosaken-
Korps am Schützenhause. Im Juli rückten wieder stärkere
französische Truppen heran. Am 22. das 29. Chasseur-
Regiment, am 24. Juli das 31. Chasseur-Regiment. Diese
französischen Truppen werden fleißig geduldet und vor allem
in Scharfschießen geübt; hierzu muß das Tischlerhandwerk
vier große Schützen-Scheiben, 4 Ellen im Durchmesser liefern.
Fortsetzung folgt.

Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch geäußert worden,
auch den zweiten Teil von „Anno dazumal“ zusammenhängend
zu senden. Wie können wir hierzu aber nur wünschen, wenn wir
wissen, daß eine größere Anzahl dieser Sonderdrucke bestimmt ab-
genommen wurden. Wir bitten daher alle Interessenten, die
Exemplare im Voraus zu bestellen. Ein eventueller Reitertrag
kommt gemeinnützigen Einrichtungen unserer Stadt zu Gute. Wenn
vor 100 Jahren von unseren Vorfahren jenseit für reiche Inter-
essen aufgebracht werden mußte, sollte es doch dem heutigen Ge-
schlecht der Kemberger nicht schwer fallen, einmal eine Kleinigkeit
zu opfern, die ihrer eigenen Stadt zu Gute kommt. Also, bitte schon.

Die Hochzeit im Kaiserhause.

Den Neigen der seitlichen Bevölkerung aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Maria Elisabeth mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland erstreckt am 22. d. Mts. eine Galafeier im Berliner Schloß. Es ist nicht ohne Interesse, die Hauptmerkmale an dieser Feier zu betrachten, wenn man bedenkt, daß in den letzten Monaten der politische Horizont oft so verbunkelt war, daß man sich eine solche Feiere nur schwer hätte denken können.

Den festlichen Zug der Gastschiffe erwartete das Brautpaar. Kaiser Wilhelm führte die Königin von England, der König von England die Kaiserin, der Kaiser von Rußland die Großherzogin Luise von Baden, der Herzog von Cumberland die Prinzessin, der Kronprinz die Herzogin von Cumberland, der Großherzog von Baden die Großherzogin von Hessen, und weiter folgten paarweise alle andern anwesenden Fürstlichkeiten, weit über fünfzig an der Zahl. Bei der Tafel saß das Brautpaar den Ehrenplatz vor dem Thron-Baldachin inne. Rechts von der Braut saßen der Kaiser von Rußland die Großherzogin Luise von Baden, links neben dem Bräutigam die Kaiserin und der König von England, gegenüber der Kaiserin die Königin von England und der Herzogin von Cumberland.

Aber die Zeremonie überließ, wird nicht leugnen können, daß sie gewissermaßen das Spiegelbild der ruhiger gemordenen politischen Lage ist. An ausfallenden Stellen wird diesen Begebenheiten selbstverständlich jeder politische Charakter abgeprochen und betont, daß die Monarchen gewissermaßen nur als Privatpersonen nach Berlin gekommen seien, um an einem Familienfeste teilzunehmen. Das mag in wesentlichen richtig sein, aber derartige Zusammenkünfte von Fürsten finden doch nur statt, wenn die Beziehungen der Staaten dies zu erlauben scheinen, und dann bieten sie den Monarchen und den sie begleitenden Staatsmännern Gelegenheit zu selbstverständlich nur privaten, unpolitischen Unterredungen, deren Wirkung sich nicht nachteilig nachteilig auch auf politischen Gebiete nachweisen läßt.

Nur wird allerdings darauf hingewiesen, daß der König von England nur von Personen seiner Hofhaltung begleitet wurde und in seinem Gefolge sich weder ein Minister noch ein Diplomat befand, man vertritt dabei aber, daß doch seit einiger Zeit der Präsident des englischen Schloßes Staatsrats Viscount Morley in Berlin wohnt, sicher nicht, um sich die deutsche Hauptstadt näher anzusehen.

Mein, die Erklärung lautet, daß bei solchen Hoffischen Festen die Politik niemals zu kurz kommt. Das hat sich besonders bei früheren Zeremonien gezeigt. Die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg sind seit Jahren durchaus freundschaftlich, trotz der Zugehörigkeit beider Länder zum Deutschen Reich, und Deutschland zum Deutschen Reich. Es bestehen keine Meinungsverschiedenheiten erkrankter Natur zwischen den beiden Staaten und gerade in letzter Zeit hat die russische Regierung bemerkt, daß sie sich nicht durch die Treibereien der Alliierten in Ostpreußen zu stützen gewillt ist, die diesem Verhältnis Widerspruch tun könnten.

Man darf also ruhig behaupten, daß der Besuch des Paares mit des Königs von England politische Bedeutung hat. Er zeigt, daß die Wollen des Mißtrauens zwischen England und Deutschland endlich geschwunden sind, und daß man diesseits und jenseits des Kanals von ganzem Herzen eine Verbesserung will. Die Hochzeit selber ist ja der wichtigste Anlaß einer unumkehrbaren Verbesserung. Was staatliche Politik betrifft und russisch Kriegsbild getrennt haben: zwei alte Fährtenwörter verbinden sich, bejahungswürdig die Liebe ihrer Kinder. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.
Der amerikanische Millardet Carnegie, der schon wiederholt die Gastfreundschaft Kaiser

Wilhelm II. (gelegentlich der Kaiserin) gewährt hat, wird an der Spitze einer Abordnung der amerikanischen Vereinarbeit für internationale Verständigung dem Monarchen aus New York seitens Regierungs-Substituten eine Abreise überreichen.

Wie es erwarnt war, ist in Reichstags eine Anfrage über die englisch-französischen Abmachungen eingegangen. Sie geht von freimüthiger Seite aus und hat folgenden Wortlaut: „Ist der Herr Reichsminister bereit, Auskunft zu erteilen über eine Anzahl der Artikel, England und Deutschland abgeschlossene Vereinbarung, nach welcher England die Bagdadbahn bis nach Bagdad unter Zustimmung zweier englischer Mitglieder in den Besitz von Bagdad und der Strecke Bagdad-Beirut unter englischen Protektion überlassen werden?“ Da mit dieser Anfrage das ganze Problem der Bagdadbahn aufgerollt wird, darf man der Antwort des Reichstages mit großem Interesse entgegensehen.

Die Reichstageserversammlung Salzwedel-Gravelingen ist, wie gemeldet wird, auf den 2. Juli angelegt worden.

Der bisherige preussische Landtagsabgeordnete Graf von Arnim-Bohlen ist in Breslau im Alter von 67 Jahren gestorben. Dem Abgeordnetenjahre gehörte er seit dem Jahre 1896 an, und zwar für den dritten Wahlbezirk, der seinen Sitz im jetztigen Reichstag (Georg v. Buch) besitzt. Graf v. Arnim-Bohlen war bei den gegenwärtigen Wahlen wiederum als Kandidat in Aussicht genommen.

Die reichslandische Zweite Kammer sah zu lebhafter Debatte, in der der Staatssekretär v. Bülow noch einmal den Entschluß der Regierung verteidigte, eine letzte Resolution gegen die von der Reichstag gefassten Ausnahmemaßregeln auf dem Gebiet des Vereins- und Pressegesetzes. In der Beschlußfassung spricht die Kammer die bestimmte Erwartung aus, daß gegebenenfalls der Reichstag eine Vorlage auf Erlass von Ausnahmemaßnahmen für Belgien-Verordnungen zum Presse- und Vereinsgesetz ablehnen würde.

Frankreich.

Im Hinblick auf die neue Heeresaufstellung, die im ganzen 550 Millionen kostet, erwirbt, hat der Finanzminister beschlossen, der Kammer eine Reihe von Steuererhöhungen, sowie den Entwurf für eine Anleihe vorzulegen, die mindestens 1 1/2 Milliarden betragen soll.

Belgien.

Die veränderten Umstände der Landesverteidigung haben den Generalstab veranlaßt, ein militärisches Informationsbüro zu schaffen, das die für die Landesverteidigung wichtigsten Nachrichten in den Grenzen der benachbarten Staaten beobachten soll, besonders aber auch die fremde Spionage, die häufigen bisher ganz ungenutzt und ungehindert ausgeübten Spionagemessen fremder Offiziere in Belgien zu überwachen und zu verhindern haben wird.

Schweden.

Der Reichstag hat die Regierungsentwürfe über die allgemeine Altersversicherung mit einigen von der Regierung gebilligten Änderungen angenommen.

Balkanstaaten.

Über Glad-Rassina den Vereidiger von Albanien, ist erneut das Gerücht verbreitet, daß er sich zum Fürsten von Albanien machen möchte. Es heißt, er habe bereits seinen Absicht aus türkischen Diensten genommen, um sich gegen „seinen absonderlichen Angelegenheiten“ widmen zu können. Die Londoner Post-Agentur meldet, daß sich allerdings schon in der letzten Sitzung mit der Frage der Kandidaten für den absonderlichen Thron befassen.

Japan.

Der Kaiser Josephito ist an Augenentzündung schwer erkrankt. — In New York waren Nachrichten verbreitet, wonach der

gehen würde, weil sie die Mutter seines Kindes war? Aber da dünnte sich ihr Sockel auf. Nur darum? Lieber — lieber —! Was? Liebes Leben ohne Hoffnung fortsetzen? Keine sie ein Kind haben den Vater zu nennen? Wer nicht trotz allem für die Schuldige? Welche sie sich nicht dünken um des Kindes — um ihrer Schuld willen? Und wenn er hart blieb — wenn er sie abermals zurückließ! Nein — nein — nein! Er wird nicht — sie fühlte es, er wird es nicht! Sie mußte um ihn — sie mußte. Er erwidert es nicht länger.

Ja, sie will! Gender kann sie auch dann nicht werden, wenn er sie von sich läßt. Dann hat sie doch wenigstens ihre Pflicht getan. Ein Gang nach Golgatha. Da denn sie war die Sinderin — der Verzeigung zu teil werden wird — um ihrer unendlichen Liebe willen. Ein Traum trat sie dann auf dem Schreibtisch in Grete zu, sie dünnte die Schuldige, eines noch dem andern sag sie heraus!

Da lagen ihr Schmutz, die Briefschloß, und — ja — da war die Mähre. Ihre Finger glitten darüber. Dann legte sie alles zusammen, was sie den Schuldigen entnommen hatte, alles aus dem Tisch. Und dann schloß sie den Brief in den Spiegeltisch auf, der an der Wand stand. Da, gerade in der Mitte hing das Kronleuchter, das sie zum letztenmal in Neapel anhatte. Und da unten in dem Kleiden eine Handtasche aus schwarzem Leder. Und der Vorderflügel trug sie eine kleine Silberkette mit einem Monogramm, darüber eine Halskette aus Bronze. Die Kette hing über ihr Gesicht, bevor sie mit ihm von Klara ab

reißte. Wie wahnhaftig glänzte sie damals war. Sie griff nach der Kette, trug sie in den Gter und legte alles hinein, was sie auf dem Tisch vorbereitet hatte. Und außerdem Kleingeld für den täglichen Bedarf, das sie fertig zusammengelegt. Dann machte sie Toilette. Ein schwarzes Taubel, halslose, das sie für sich bestimmt — und das letzte. Da sie sich jetzt im Spiegel sah, stellte sie sich vor, sie läge im Sarge. Sie suchte zusammen und wandte sich von dem Spiegel ab.

Die Militärruhen in Frankreich.

Kropfen die die Maßnahmen über Soldatenuhren in verschiedenen Garnisonen Frankreichs, werden, veröffentlicht die Regierung eine Note, die der Veröffentlichung der öffentlichen Meinung dienen soll und die mit der Unterdrückung der politischen Vorurteile in Louv. Bestand und andern Garnisonen beauftragt ist. Der General äußert sich in seinem Bericht sehr zuverläßlich und sagt u. a.:

„Es werde vor allem die moralischen Ursachen der Bewegung aufgedeckt. Die Soldaten sind sehr häufigen müßig tätig und tun ihren Dienst mit größerem Eifer als je; überdampft hat sich im Dienste selbst ja gar nicht. Tadelnswertes zugezogen. Die Leute gründen ihre Offiziere in tabellarischer Weise. Wir befinden uns also keine Militäruhrer gegenüber, sondern stehen vor einer Bewegung politischer Natur. Es konnte sehr lange die jüngere Generation aus dem Reich der Unwissenheit in die Truppen des Offiziers hineingetragen haben. Es sind ausgezeichnete Individuen, nur äußert man sie nicht begreifen, daß sie während ihrer Dienstzeit ihrer politischen Rechte beraubt gehen. Sie glauben immer noch daran, daß sie ihren politischen Rechte, auch in der Unterwelt sein, wenn man ihnen zum Beispiel das Wortredenrecht bezieht, halten sie das für eine Ungerechtigkeit. Wir müssen dem Eingreifen eines ganz neuen Geistes in die Armee bet. Es ist der Geist des Sozialismus, das ist das Gefährliche. Die Militäruhrer kann bestrafen, kann den Ursachen der Bewegung nachgehen, aber diese Ursachen in ihrer Wirkung zu bekämpfen, kann sie nicht, das liegt auch gar nicht in ihrer Machtbefugnisse, andre haben dafür zu sorgen.“

Der Kriegsminister hat bekannt gemacht, daß abgesehen von den über die Unruhestifter verhängten Strafen, eine Unterdrückung eingeleitet ist, um die Ursachen der Bewegung zu ermitteln, die demselben allen Anzeichen nach mit Verstand gekämpft worden ist. Auch die antimilitärischen in den Kasernen betriebene Verarbeit wird Gegenstand weiterer Erhebungen sein. Endlich ist man im Kriegsministerium auch mit der Haltung und dem allgemeinen Benehmen der Offiziere unzufrieden, denen es an Ehrgefühl gehen sollen. Im übrigen gibt man sich in Regierungsstellen den Mühen an, die es ist, daß die Offiziere in der Armee und im Auslande die Gefährlichkeit der ganzen Bewegung bedeutend überschätzt wurde. Man kann in diesem nicht verhindern, daß täglich neue Fälle von Ungehörigkeit bekannt werden, die bedeutende Schritte auf den Geist der französischen Armee und damit auf ihre Schlagkraft auslösen.

Arbeitslosenversicherung in deutschen Städten.

Neue staatliche Feststellungen ergeben von dem Ausmaß der Arbeitslosenversicherung in den deutschen Städten folgendes Bild: Es bestehen Einrichtungen zur Versicherung der Arbeitslosen in den folgenden Städten: in Berlin-Schöneberg, Erlangen, Freiburg i. Br., Karlsruhe, Leipzig, Mannheim, München, Nürnberg, Osnabrück, Oldenburg, Paderborn, Regensburg, Trier, Traar, Wiesbaden, Wuppertal, Zweibrücken. Berlin-Schöneberg besitzt die größte Anzahl von Arbeitslosenversicherung. Die Städte sind in vier Klassen eingeteilt. Die erste Klasse bilden die Städte mit über 100 000 Einwohnern, die zweite mit 50 000 bis 100 000, die dritte mit 25 000 bis 50 000, die vierte mit unter 25 000. Die Städte der ersten Klasse haben die größte Anzahl von Arbeitslosenversicherung. Die Städte der vierten Klasse haben die geringste Anzahl von Arbeitslosenversicherung. Die Städte der zweiten und dritten Klasse liegen dazwischen.

Marie suchte nun die Arme auf und unterhandelte längere Zeit mit ihr; dabei hatte sie das Kind an sich genommen und ihre Wangen leicht an das Gesicht gedrückt. Sie sprach sie mit der Arme. „Es liegt hier ein Kind vor dir, das ich nicht für dich habe, das ich nicht für dich habe, das ich nicht für dich habe. Es liegt hier ein Kind vor dir, das ich nicht für dich habe, das ich nicht für dich habe.“

Marie suchte nun die Arme auf und unterhandelte längere Zeit mit ihr; dabei hatte sie das Kind an sich genommen und ihre Wangen leicht an das Gesicht gedrückt. Sie sprach sie mit der Arme. „Es liegt hier ein Kind vor dir, das ich nicht für dich habe, das ich nicht für dich habe, das ich nicht für dich habe.“

Marie suchte nun die Arme auf und unterhandelte längere Zeit mit ihr; dabei hatte sie das Kind an sich genommen und ihre Wangen leicht an das Gesicht gedrückt. Sie sprach sie mit der Arme. „Es liegt hier ein Kind vor dir, das ich nicht für dich habe, das ich nicht für dich habe, das ich nicht für dich habe.“

Marie suchte nun die Arme auf und unterhandelte längere Zeit mit ihr; dabei hatte sie das Kind an sich genommen und ihre Wangen leicht an das Gesicht gedrückt. Sie sprach sie mit der Arme. „Es liegt hier ein Kind vor dir, das ich nicht für dich habe, das ich nicht für dich habe, das ich nicht für dich habe.“

Arbeitslosenversicherung, jedoch nicht als vollständige Versicherung, Mannheimer Versicherung, die seit 1911 besteht, wurde jetzt umgewandelt. Es ist eine reine Arbeitslosenversicherung vorhanden, außerdem werden Zuschüsse an Verbände gezahlt. Schlußfolgerung hat seit 1911 eine freiwillige Arbeitslosenversicherung erworben oder Verbände, ebenso wie Straßburg i. E., indem dieses Verbands schon seit 1906 besteht. Stuttgart zählt seit dem vorigen Jahre Zuschüsse an Verbände und Sparen, Wuppertal i. E. seit 1909 Zuschüsse an Verbände. In folgenden Städten wird die Einführung einer Arbeitslosenversicherung erwogen oder bereits geplant: Berlin (Vereinigte Kraft, Colmar i. E., Dresden, Düsseldorf, Gießen, Gumbert, Frankfurt a. M., Guben, Heidelberg, Hildesheim, Kassel, Kempten, Leipzig, Meiningen, München, Nürnberg, Paderborn, Regensburg, Trier, Traar, Wiesbaden und Wuppertal. Günstig geachtet sind die Bemühungen in Augsburg, Charlottenburg, Duisburg und Solingen.

Heer und flotte.

Der Stapellauf des bei Wismar u. Hof in Danzig erbauten großen Kreuzers „K“ findet am 14. Juni statt. Die Taufe vollzieht der Kommandierende General des 17. Armeekorps in Danzig, General v. Madenfen.

Die Eingliederung der angeforderten neuen sechs Reiter-Regimenter, die voraussichtlich doch noch bewilligt werden, in ihre Verbände soll erfolgen, ohne daß ein Bedarf der Kavallerie-Garnisonen vorgenommen wird. Geplant ist, zwei neue Regimenter zu einer Brigade vereinigt in Dübrenau aufzustellen. Ein weiteres Regiment soll mit dem 4. Infanterie-Regiment, das in Glatz garnisoniert und das 3. also gewissermaßen überflüssige Regiment der einen Kavallerie-Brigade des 8. Korps, die zu einer neuen Brigade vereinigt werden. Ein neues Regiment soll mit dem 7. Infanterie-Regiment, das am 1. Oktober in Trier errichtet wird, eine Brigade des 8. Korps bilden, und außerdem werden zwei weitere Regimenter in Dübrenau errichtet werden, wo sie gleichfalls zu einer Brigade zusammenzufassen sind. Einmalige Regimenter sollen der Gattung „Kavallerie“ angehören, so daß, wenn die Regimenter eingeteilt sind, die Arme im ganzen 13 Regimenter zu Pferde aufweisen würde. Alle diese Regimenter sollen in kleine Teile werden, wonach dem Wunsch des Reichstages in dieser Hinsicht entgegengekommen wird.

Von Nab und fern.

Jahrhundertfeier für Wagner. Der hundertste Geburtstag Richard Wagners wurde im ganzen Reich festlich begangen. In der Reichshauptstadt fanden auf verschiedenen öffentlichen Plätzen Aufstellungen statt, in denen Teile aus den unterirdischen Werken meistens größten aller Komponisten zu Gehör gebracht wurden.

Ein merkwürdiger Fund wurde auf dem Friedhofe in Heilsenheim bei Weimar gemacht. Dort sollte die irdische Hülle eines Friedhofes von dem alten Teile des Friedhofes, der wieder in Benutzung genommen worden war, in die Erde abgeteilt werden. Beim Öffnen eines alten Grabes, in dem der seit Verstorbenem beigesetzt werden sollte, ließ sich der Leotengraber auf ein mit Wachstein sehr sauber ausgelegertes Grabgewölbe. Es war die Gruft des im Jahre 1874 verstorbenen Kammerpräsidenten Nothe. Man fand darin den harten Holzgrab sehr sehr gut erhalten, aber als man ihn geöffnet, lagen darin nur ein Kleiderstück, Schuh und Hut, alles noch in ziemlich gutem Zustande. Aber von einem Skelett war nichts zu entdecken. Man sieht vor einem Mysterium.

Marie schon und die wußte doch gar nichts.

Gerade wurde am Ende der Straße eine ansehnliche Menschengemeinde sichtbar. Frau Berner drängte Marie durch das offene Gitter, vor dem sie standen, in den Vorraum. Da kam, aus dem Hause tretend, der deutsche Graf, mit dem Frau Berner gekommen war, an ihr vorbei. Er schien sehr erregt und eilte nun hinaus auf die Straße und gegen die Menschengemeinde zu, die sich dem Hause näherte.

Marie ärgerte. Sie hätte sich nie festgehalten, bis Frau Berner sie mit feiner Gewalt fortzog in den rückwärtigen Teil des Parkes.

Es ist aber überflüssig, wie viel tiefe jenen Leute sind! Sie kennen nicht Nab und Jell! Nun wollte Marie doch wissen. „Die beiden jungen Araber, mit denen ich vorhin sprach, die haben's mitangetragen. Es soll ihr Geld gewesen sein. Wissen Sie, der junge Mann, der den ganzen Tag im Automobil herumtrieb. Sie haben ihn wohl gar nicht gekannt? Heute morgen fuhr er schon vor sehr Ihr daron, zu den Pyramiden, und da... weiß Gott, wie das geschah konnte. Gernern Sie sich an die große Blume, mir waren ihnen schon bekannt. In einem dieser Blume fuhr er mit der Blume und wurde mit einer solchen Wucht gegen den Stamm geschleudert, daß er... ja — ja junger Mensch!“

Marie, die mit wachsender Teilnahme zugehört hatte, ließ sich überreden: „Freud Webers?“ „Wo haben Sie ihn doch gekannt?“ fragte

Der Heimweg.

Roman von Ida D. O.
Mittels hat Marie auf Frau Berner zu und fragte, die Arme um den Hals der alten Frau schlingend, das Gesicht an deren Schalter. „Ich werde nicht schreiben, Mama Berner,“ ließ sie hervor, „nicht schreiben. Das kann man ja nicht schreiben. D., Sie Gute, Siebels! Ich weiß ja nicht, was ich will. Ich weiß auch nicht, was ich soll, was ich darf, was ich muß; nur was ich möchte, ja, was ich möchte. Das weiß ich genau, Mama Berner!“

Sie drückte die alte Dame an sich und dann lief sie davon. Sie hielt sich nicht einmal bei der Arme auf, die mit dem Kinde am Fenster lag. Zurück lief sie hinaus in den Park. Sie ließ sich nicht in das Aufsehen. Aber zum Nachdenken sollte ihr die Blase. Nach wenigen Minuten sprang sie wieder auf und schritt hastig über, was mit Ries beschleunigter Wege zwischen den Mahlenplätzen. Was sollte sie tun? Würde sie denn? Sie ging hinein in ihre Wohnung, in das Schlafzimmer. Da ließ sie sich ein. Sie schloß die Tür ab, als ein schwarzes Wogen. Wie oft schon war ihr der Gedanke gekommen: Zu ihm! Aber dann kam die Erinnerung an jene entsetzliche letzte Stunde, wo Gyon, laub gegen ihr Gesicht — sie geuhte dem.

Freilich — das Kind — kein Kind! Man dem er nicht wußte, und das doch sein Kind war, kein Ebenbild. Ob er jetzt nicht ver-

Die Angelegenheit des Weibener Bürgermeisters ...

Ein neues Kampfmittel der englischen Frauenhilfswere ...

auch mehrere Sprachen fließend beherrscht ...

den Fahrgästen wurden verlegt. Die Passanten ...

Luftschiffahrt.

Als der fliegende Signo an einem Flugtag ...

Die am 27. d. M. geendet wird, haben sich im ganzen ...

Die Hinrichtung eines blinden Mörders.

Aber ein merkwürdiges Verbrechen und seine Sühne ...

Buntes Allerlei.

Der Verlust einer Pfandbriefpost. In London ...

„Da hab' ich eine feine Mischung, Herr Baron!“

„Aber nun sollten Sie sich Mühe geben, Herr Baron.“

„Was sagen Sie, Herr Baron? ...“

„Was sagen Sie, Herr Baron? ...“

„Was sagen Sie, Herr Baron? ...“

Vom Einzug des englischen Königspaars in Berlin.

Von links: König Georg und Kaiser Wilhelm, die Königin von England ...



Vom herrlichsten Malweiser begrüßt, hielt das Herrscherpaar ...

Die Ankunft des Zaren in Berlin.

Der Zar (stehend) und Kaiser Wilhelm auf der Fahrt zum Schloß.



Der Empfang des russischen Zaren, der zu den Hochzeitsfeierlichkeiten ...

junges und schönes Mädchen der englischen ...

Sympna (Kleinasiens) ist der französische Dampfer ...

Geplant ist einer deutschen Feste. Durch ...

Für 11 000 Mark künstliche Zähne ...

Drachfahrentent gegen ein Automobil. Im ...

Schweres Unglück im Wiener Circus. Auf ...

100 000 Franz in Eisenbahnzüge ...

Die Tochter des Helikopter-Generals ...

„Frau Werner. „Ja, denken Sie nur, es ist ...“

„Marie sagte, wie ich das Blut zum Herzen ...“

„Marie sagte, wie ich das Blut zum Herzen ...“

„Marie sagte, wie ich das Blut zum Herzen ...“

„Marie sagte, wie ich das Blut zum Herzen ...“

„Marie sagte, wie ich das Blut zum Herzen ...“

„Marie sagte, wie ich das Blut zum Herzen ...“

„Marie sagte, wie ich das Blut zum Herzen ...“

„Marie erschrak vor dieser Vision. — Sie ...“

„Stolz. Aber nun sollten Sie sich Mühe geben, ...“

„Stolz. Aber nun sollten Sie sich Mühe geben, ...“

„Stolz. Aber nun sollten Sie sich Mühe geben, ...“

„Stolz. Aber nun sollten Sie sich Mühe geben, ...“

„Stolz. Aber nun sollten Sie sich Mühe geben, ...“

„Stolz. Aber nun sollten Sie sich Mühe geben, ...“

„Stolz. Aber nun sollten Sie sich Mühe geben, ...“

„Stolz. Aber nun sollten Sie sich Mühe geben, ...“

„Stolz. Aber nun sollten Sie sich Mühe geben, ...“

Wir bitten diejenigen Besitzer, welche zum Herbst d. J. noch Kraftanlagen für Entnahme von Elektrizität fertiggestellt haben wollen, die Anmeldungen baldigst bei uns oder unserem Deputierten Herrn Senator Wegmann zu bewirken, da die Bestellung der Zähler 2 bis 3 Monate in Anspruch nimmt.
 Remberg, den 26. Mai 1913.

Der Magistrat. Dr. Schaffer.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in den Gemartungen Zischappan und Reuden belegenen, im Grundbuche von Reuden Band V Artikel 249 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau **Gedwig Schubert geb. Krausemann in Reuden** eingetragenen Grundstücke:

- Reuden, Karthl. 2, Abschnitt 440/63, Straße nach Remberg Nr. 64, Hofraum von 12 a Größe und 348 M. Nutzungswert.
- Reuden, Karthl. 2, Abschnitt 443/63 und 410/63, Acker vom Plan 70 von 1,2966 ha Größe und 1,52 Tlr. Reinertrag.
- Reuden, Karthl. 2, Abschnitt 285/64, Acker vom Plan 70 von 1,3476 ha Größe und 1,58 Tlr. Reinertrag.
- Zischappan, Karthl. 1, Abschnitt 146, Acker, Plan 23, von 16,60 a Größe und 0,20 Tlr. Reinertrag und
- Zischappan, Karthl. 1, Abschnitt 195, Acker, Plan 15, von 52,10 a Größe und 1,40 Tlr. Reinertrag.

— Gebäuderegister Nr. 65, Grundsteuerrolle Art 269 —
 am **17 Juli 1913, vormittags 10 Uhr**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Mai 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Denjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Remberg, den 21. Mai 1913.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Die Sauerfirschenutzung

an den Kreisstraßen
 Dorna — Merzow von Stat. 1,3 bis 3,7
 Remberg — Trebbin von Stat. 0,7 bis 3,0
 soll am

Dienstag, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr im Hotel zum Palmbaum in Remberg öffentlich verpachtet werden.

Das Pachtpeld ist sofort im Termine zu zählen, bei Beträgen über 50 Mark die Hälfte.

Wittenberg, den 23. Mai 1913.
 Landesbauamt.

Parzellierung in Reuden.

Freitag den 30. Mai, von nachmittags 3 Uhr ab verkaufe ich im **Krausemann'schen Gasthof** in Reuden bei Remberg die bisher **Wilhelm Bester'schen**

Acker-, Wiesen- und Holzgrundstücke im ganzen oder geteilt
 sowie den **Stammhof und Hausgarten**

Es sind zusammen ca. 80 bis 85 Morgen, wobei sehr schöner starker Holzbestand (auch Bauholz) ist. Die **Inventar-Auktion** findet am **Freitag, den 10. Juni statt.**
 Der Besitzer

Morgen Dienstag abend von **6 Uhr** verkaufe die **Witwe Schmidt** öffentlich meistbietend in der **Wittenbergerstraße** im Hof der **Witwe Junke** 1 Kleiderstanz, 1 Sofa, 1 Kommode, Bettstellen, Eßtische, 1 Spiegel und verschiedene Wirtschaftssachen gegen gleich bare Zahlung.

Witwe Schmidt

Ein fast neues **Blüsch-Sofa** für 39 Mark, sowie neue stehen sehr billig zum Verkauf.
 S. Risch

Prima Rind- und Hammelfleisch
 empfiehlt **R. Krausemann**

Kostl. Lachs, ger. Mal, Vindlinge
Neue Matjesheringe
 empfiehlt

Schneiders Fischgeschäft
 ● Preiselbeeren ●
 ● Marmelade ●
 ● Aprikosen ●
 ● Kunsthonig ●
 ● Speise-Mühsaft ●
 ● Speise-Sirup ●
 empfiehlt **Witb. Dahms**

Toilettenseifen

Blumen-Buttermilch-Seifen
 Gerbon-Altmilch-Seifen
 Lavolin-Balmilch-Teerzweifel-
 Kaiser-, Papp- und Gallseife empfiehlt **F. G. Glaubig**

Neueste Wandmüher sind wieder eingetroffen und empfiehlt **Friedrich Heym**

Flechten nassende u. trock. Schuppenflechte, Barflechte, Aderbeine, Beinschäden, offene Füße
 Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Fingern, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

Rino-Salbe. Frei von schädlichen Bestandteilen Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
 Man verlangt ausdrücklich Rino u. nicht genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.
 Zu haben in allen Apotheken.

Feinste Koffkaffees
 Koffeinfreier Kaffee
 Rathweiners Malzkafee, Nüchelzkafee, Franzbräu u. Cichorien
 Webers Raichbader Kaffeegewürz, Seelig's kand. Kornkaffee, Pochsch Kaffee, Geb. Gerste
 empfiehlt **D. Rindorf**

Landwirte

welche beschäftigen, **elektrischen Betrieb** einzurichten, ersuche ich, sich möglichst bald mit mir in Verbindung zu setzen, um bei Eintritt der Ernte betriebsfähig zu sein. Ich liefere

Motore

in jeder gewünschten Stärke und übernehme sämtliche **Umänderungen an landwirtschaftlichen Maschinen.** Ankunft über alle auf die Anlage bezüglichen Angelegenheiten erteile bereitwilligst.

Reinhold Strakow.

Kriegsgreuel

Selbsterlebtes im türkisch-bulgarischen Krieg 1912 Mit zahlreichen Abbildungen und 3 Illustrations-Beilagen

5 Jahre Fremdenlegionär

Selbsterlebtes aus meiner fünfjährigen Dienstzeit. Von Franz Kull. Mit 44 Originalzeichnungen und 3 Illustrations-Beilagen.

Zu beziehen durch **R. Arnold, Buchdruckerei, Remberg.**

Die große Reinigungskraft

des Benzins ist allgemein bekannt. Man gebrauche deshalb zur Wäsche die patentierte

Presto-Benzin-Seife!

Hier zu haben bei **August Huhn**

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, und wecker schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stiekenpferd-Seife

(die beste Altmilch-Seife) à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei **Apotheker Elbe.**

Louis Thiele und Frau

Waschmaschinen

Wringmaschinen empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Fr. Heym**

Fr. Genzel Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten) schiefliegender Zähne
 Separieren und Reinigen der Zähne.
 Vollst. schmerzlösendes Zahnziehen, Nervtöten.
 Plombieren in Gold, Silber, Kupfer u. Amalgam.
 Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
 Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
 Reparaturen werden sauber angeführt.

Benzin-Feuerzeuge

empfiehlt billigst **Friedrich Heym**

Bürger-Verein

Morgen Dienstag **Bersammlung**
 Der Vorstand.

Dankklagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhe unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen Familie Dietrich.

Nachdem ich meine **Kaffee-Rösterel** vergrößert und mit neuestem elektrisch getriebenen

Heisslufttröster

versehen habe, wodurch dem Kaffee während des Röstens **gute reine Luft** zugeführt und die sich beim Röstvorgang entwickelnden unreinen Dünste ständig abgeführt werden, wird das Aroma der Kaffees erheblich verbessert. Durch sehr **günstigen Einkauf von Rohkaffee** und mit Hilfe meiner **neuen Rösteinrichtung** bin ich in die Lage versetzt in **Kaffees** das denkbar Beste zu liefern. Ich empfehle daher einen Versuch mit meinen

Röst-Kaffee-Mischungen

zu machen, die ich zum Preise von Mark 2,00, 1,80, 1,60, 1,50 pro Pfd. in stets ganz frisch geröstetem Zustand verabsorge

G. G. Pfeil Kaffeerösterei mit Motorbetrieb